

Ein ganzer Wald soll Kies für 40 Jahre liefern

Von Lucia Probst. Aktualisiert am 09.03.2011

Die Messerli Kieswerk AG will neben dem Belagswerk in Oberwangen eine neues Kieswerk bauen. Jetzt hat sie das Baugesuch eingereicht. Grundsätzlichen Widerstand gegen das Projekt fürchtet sie nicht.

Kurt Baumgartner schlägt den Kragen seines Wintermantels hoch. Die Bise weht. Der Boden hinter ihm ist bereits plattgewalzt. Bald soll auf der Parzelle neben dem Belagswerk in Oberwangen ein grosses, neues Kieswerk stehen.

Seit fast 30 Jahren beschäftigt sich Baumgartner mit den Plänen. Der Anwalt ist Verwaltungsratspräsident der Messerli Kieswerk AG. Schon manche Hürde musste er überwinden. Nun steht eine der letzten an: Vor kurzem hat die Firma beim Regierungsstatthalter das Baugesuch für das Grossprojekt eingereicht.

Kies zu Beton machen

Auf einem grossen Plan zeigt Baumgartner, was gebaut werden soll: Entlang der Stahlgasse wird ein rund 160 Meter langes Dienstgebäude stehen. Eine Werkstatt, Garagen, Unterstände sowie eine Kantine und Duschen fürs Personal sind darin untergebracht. Bis zu 40 Personen sollen im Werk arbeiten. Dessen Herzstück sind eine eingehauste Aufbereitungsanlage für Kies und eine Beton anlage. Beton wird in Oberwangen auch recyclet. Das soll auf dem etwas weiter vom Dorf entfernten alten Viehschauplatz geschehen.

250'000 Kubikmeter Kies will die Messerli Kieswerk AG jährlich in Oberwangen abbauen. Das entspricht ungefähr einem Würfel mit Kanten von 63 Metern Länge. Jährlich werden in der Schweiz pro Kopf etwa 4 Kubikmeter Kies verbraucht.

Ursprünglich sollte das Werk bereits 2011 fertig sein. «Wir waren zu optimistisch», sagt Baumgartner. Und führt auch Probleme mit den Kosten ins Feld. Von 14 Millionen Franken ging die Firma aus. Jetzt rechnet sie mit über 20 Millionen.

Zentralisieren und ausbauen

«Der Kiesabbau gehört zu Oberwangen», sagt Baumgartner. Das sei schon über 100 Jahre so. Seit bald 40 Jahren baut auch die Messerli Kieswerk AG rund um das Dorf im Wangental Gestein ab. Nun will die Firma ihre bisherigen Kieswerk-Standorte in Oberwangen und Bern mit dem Neubau neben dem Belagswerk zentralisieren und zugleich ausbauen. Noch rund 10 Jahre reichen die aktuellen Reserven. Dann wird im nahen Inselwald Kies abgebaut. Tranche für Tranche will die Firma den Wald roden, Kies abbauen und dann wieder aufforsten.

Rhone- und Aaregletscher brachten vor langer Zeit viel Gestein ins Gebiet. Es ist deshalb als kantonaler Abbauswerpunkt für Kies definiert. Das Volk hat auch bereits einer Überbauungsordnung zugestimmt. Diese ist seit Herbst 2004 in Kraft und hält nebst vielem anderem die erlaubte Abbaumenge fest.

Bis jetzt wenig Kritik

Lokale Organisationen stehen dem Projekt grundsätzlich offen gegenüber (siehe Kasten). Transparenz ist Kurt Baumgartner wichtig. So veranstaltete die Firma im Sommer 2009 auch einen Informationsabend über das Projekt. Alles in allem sei der Standort für das neue Werk «ideal». Er liege nicht zu nahe an der Siedlung und eingebettet in ein Tal. Lärm, Staub und Verkehr seien rund um ein Kieswerk aber nicht vermeidbar, räumt Baumgartner ein. Der Verkehr vom neuen Standort runter ins Tal wird laut Baumgartner trotz der Grösse des Werks eher abnehmen. Neu werde nicht mehr Kies direkt ab Wand abtransportiert, sondern nur noch aufbereiteter Kies. Gedacht ist dieser für die Betonanlage der Messerli Kieswerk AG in Bern. Das schmälert laut Baumgartner die Volumen, die transportiert werden müssen. Die Laster würden zudem über die private Werkstrasse und nicht direkt ins Dorf fahren.

Baumgartner ist Realist genug, dass er auch beim Baugesuch mit Einsprachen rechnet. «Sie sind legitim, wenn jemand Anregungen oder Fragen hat. Darauf gehen wir gerne ein.» Geplant ist, ab Frühsommer 2013 im neuen Werk produzieren zu können. Von Oberwangen aus werden dann vor allem die Stadt Bern und die Region westlich davon in einem Umkreis von 20 Kilometern mit Beton beliefert. (Berner Zeitung)

Erstellt: 09.03.2011, 07:04 U hr